

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Sechszehnjähriger Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Erscheint jeden Montag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Zustellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 80 J. einzeln Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unserem Zeitungs-Laden, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die vierspaltrige Kopfzeile 12 J., die Restzeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 3. August 1910, nachm. 5 Uhr, im Bürgerhalle des Rathauses.

Tagessordnung: Beschlüsse des Stadtrats betreffend:

1. Erweiterung des Stadtkrankenhauses,
2. Besetzung der Revierförsterstelle,
3. Entwurf zu einem neuen Tanzregulativ.

Bischofswerda, am 2. August 1910.

Das Neueste vom Tage.

Staatssekretär von Bethmann Hollweg und Staatssekretär v. Riberich-Wächter sind gestern in Swinemünde vom Kaiser empfangen worden.

Aber die Hohenzollern in Schlesien ging gestern ein Balkenhaus nieder, der große Überschwemmungen und ungeheuren Schaden anrichtete. (Siehe letzte Depeschen.)

Auf dem Teansee im Salzammergut sind während eines Sturmes 15 Personen ertrunken. (Siehe Sonderartikel.)

In Paris sind die Dachbeder und die Klein- und Hinarbeiter in den allgemeinen Ausstand getreten. Es kommen mehr als 12 000 Arbeiter und 1200 Unternehmer in Betracht. (Siehe Frankreich.)

Der Vatikan hat den päpstlichen Nuntius in Madrid noch nicht abberufen. (Siehe Spanien.)

Eine neue Parole für Regierung und Parteien

gibt ein rechtsstehender Politiker in der „Post“, nachdem er seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben hat, daß die Verärgerung des Volkes nur eine künstliche Folge schwarzseherischer Blaumacherei sei. Dann schreibt er u. a.:

„Wenn nun aber bestimmte Verärgerungsgründe vorliegen und noch anderthalb Jahre und von den Wahlen trennen, so ist ja Zeit genug vorhanden, um die Sache einzurenden und die Stimmung umzuwandeln. Was ist dazu erforderlich? Zuerst eine männliche, selbst- und zweckbewusste auswärtige Politik, die dem unserem lächtigen, aufstrebenden Volk innewohnenden Machtgefühl Ausdruck verleiht. Die zweite ebenso wichtige Forderung ist ein gutes Budget für 1911. Wir haben das Vertrauen zur Energie und zu dem hohen Verantwortlichkeitsgefühl des Reichsfinanzsekretärs, daß er ebenso wie 1910 die Ressorts seiner Kollegen streng und knapp behandeln, und daß es ihm wieder gelingen wird, Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Die Aufgabe ist diesmal doppelt schwer; denn 1911 ist und bleibt das kritische Jahr der Reichsfinanzen. Zum dritten: Die Reichsregierung stütze sich nicht auf das Zentrum und partiiere nicht mit ihm, da nichts dabei zu gewinnen, wohl aber schwere moralische Einbuße zu erleiden ist. Seit der gegen die öffentliche Meinung zustande gekommenen Finanzreform, und gar seit der durch die Enghirten hervorgerufenen allgemeinen Erbitterung gegen Rom wäre jede Einneigung der Regierung nach jener Seite hin ein Verlust an Prestige und an Volkstüchtigkeit. Die Erfahrung hat gelehrt, daß man die große Partei mit

ihrem Anhang von Polen und Welschen nicht ausschalten kann; aber es muß alles geschehen, um sie nicht Herr über die Geschicke des Reiches werden zu lassen. Bleibt endlich die Wahlreform in Preußen. Mit einer glücklichen Wendung auf diesem Gebiet wäre der letzte Kummer zu bannen und viel Verärgerungsstoff zu beseitigen. Gewiß kann sich Preußen nicht wie ein kleiner Staat den Luxus des Reichstagswahlrechts gestatten, dazu ist die Rolle, die es zur Erhaltung der Macht und Autorität durchzuführen berufen ist, eine viel zu hohe und große. Der Unterschied im politischen Denken zwischen Nord- und Süddeutschland ist ein weiter. Deshalb suchen wir ein Vorbild lieber nicht im Süden, wohl aber in unserem norddeutschen Nachbarstaat Sachsen, der mit uns gleiche Lebensinteressen in der stetig wachsenden Industrie hat und denselben tapferen Kampf gegen die internationale Sozialdemokratie kämpft. Man sollte meinen, daß die neuen Grundlagen des Wahlrechts, die dort gefunden sind, auch für Preußen passen könnten, wenn man sie nach den Verhältnissen und den gemachten Erfahrungen modert. Geheimnis und direktes Wahlrecht sind nun einmal Schlagworte geworden, die nicht wieder aus der Welt zu schaffen sind und die mancher so töricht ist, als Menschenrechte zu erachten. Man bewillige sie. Das Plural-Wahlrecht ist so sehr beweglich und anpassungsfähig, daß es vielleicht auch für preussische Verhältnisse zurechtgelegt werden kann. In Sachsen war man genötigt, die zweite Stimme schon bei 1500 M Einkommen zu bewilligen, weil dort schon das Einkommen von 400 M an besteuert wird. Da die preussische Einkommensteuer erst bei 900 M einsetzt, so kann auch die Grenze für die zweite Pluralstimme erheblich höher gelegt werden. Damit aber wäre der Sozialdemokratie ein mächtiger Damm gezogen. Pluralwahlrecht und Beibehalt der bisherigen historisch eingelebten Wahlkreiseinteilung würden Preußen ein Landtagswahlrecht schaffen, das weitgehende liberale Forderungen befriedigt und doch die politischen Aufgaben der Krone und des Staates Preußen zu lösen wirksam beitragen würde. Sollten diese Betrachtungen schon zu feyerlich sein? Man erwäge das einzelne und beobachte die Stimmung im Volk. Viel, viel Ärger wäre damit aus der Welt geschafft und den Wahlen von 1911 aufs beste vorgearbeitet.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Ein Bittsteller an Bord der „Hohenzollern“. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“, die am Sonnabend mit dem Kaiser an Bord am Bollwerk in Swinemünde vertaut war, hatte am Sonnabend abend unliebsamen Besuch. Einem Trunkenen, der dem Kaiser ein Anliegen vorbringen wollte, war es gelungen, bis an die Schiffstreppe vorzudringen, wo er dann verhaftet wurde. Über den

Vorfall wird aus Swinemünde gemeldet: Der Kaufmann R. Hornemann, der in Neustettin ein Geschäft hatte und in Konkurs geraten war, hatte sich in seiner Verzweiflung einen Rausch angetrunken. In animierter Stimmung kam Hornemann der Gedanke, sich an den Kaiser zu wenden und diesen um materielle Hilfe anzusuchen. Die „Hohenzollern“ lag hier direkt am Bollwerk. Es war dem H. gelungen, unbemerkt durch die Gendarmenposten zu kommen. Er gelangte aber nur bis auf die zur „Hohenzollern“ führende Treppe, wo er angehalten und verhaftet wurde. Nach eingehendem Verhör wurde Hornemann am Sonntag vormittag wieder auf freien Fuß gesetzt.

Soldatenerkrankungen in Metz. Wahrscheinlich infolge übermäßigen Genusses des stark kalkhaltigen Metz Wassers sind über 50 Soldaten der Garnison an der Ruhr erkrankt; das Gouvernement hat die strengsten Absperrungs- und Desinfektionsmaßnahmen ergriffen, und zwar bei allen Regimentern ohne Ausnahme. Es dürfen keinerlei Zivilpersonen mehr die Kasernen betreten, und niemand darf sie außerdienstlich verlassen, und auch die dienstlich draußen beschäftigten Mannschaften usw. betreten. Die Korpsmanöver, die am 18. d. M. ihren Anfang nehmen sollten, hat man fallen lassen; ob das 16. Korps an den Brigade- und Divisionsmanövern teilnimmt, bleibt noch abzuwarten. — Auch aus Straßburg sind Meldungen nach Metz gelangt, daß dort einige Soldaten von typhusartiger Erkrankung befallen wurden.

Die Bildung des „Freiwilligen Motorfahrerkorps“ gescheitert. Vor kurzem fanden Beratungen zwischen Vertretern des preussischen Kriegsministeriums, des Großen Generalstabs, der Inspektion der Verkehrstruppen und der Versuchsabteilung der Verkehrstruppen statt, die sich mit der Organisation und Bildung eines deutschen Freiwilligen Motorfahrerkorps befaßten. Als Ergebnis der Konferenzen wurde beschlossen, daß von der Bildung des Korps zunächst Abstand genommen werden muß, da die gegenwärtig benutzten Kraftfahrzeuge als noch nicht kriegsbrauchbar angesehen werden müssen. Man sieht in den Kraftfahrzeugen erst dann ein kriegsbrauchbares Hilfsmittel, wenn das bereits lange in Aussicht gestellte Einheitsrad allen militärischen Anforderungen entspricht. Bei den Beratungen wurde festgestellt, daß die bis jetzt bei den Kaisermanövern und anderen großen Truppenübungen zur freiwilligen Mitwirkung herangezogenen Motorfahrer es nicht an Eifer für die Sache haben fehlen lassen, was aber natürlich nicht das Fehlen der Vorbedingung für die Gründung des Korps — ein kriegsbrauchbares Einheitsrad — ersetzen kann. Im übrigen will die Heeresverwaltung im Vertrauen auf die Fortschritte der Motorradindustrie auch fernerhin freiwillige Motorradfahrer bei den größeren Übungen usw. hinzuziehen.

Verkauf deutscher Kriegsschiffe an die Türkei. Wie der „B. L.“ meldet, schweben über den Verkauf zweier Schiffe der „Brandenburg“-Klasse an die türkische Regierung Verhandlungen. Selbstverständlich waren diese Verhandlungen nur möglich, nachdem die für die Schlagfertigkeit unserer Flotte verantwortlichen Stellen die Überzeugung gewonnen hatten, daß die fraglichen Schiffe, so sehr sie auch für die von der türkischen Regierung verfolgten Zwecke geeignet sein mögen, doch den besonderen Aufgaben der deutschen Marine schon wegen ihrer geringen Geschwindigkeit weniger entsprechen. Wahrscheinlich werden die auf deutscher Seite von der Marineverwaltung geführten Verhandlungen zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß führen.

Schweiz.

Das eidgenössische Schützenfest in Bern erreichte mit seiner gestrigen Preisverteilung das Ende. Den Kaiserpokal gewann der Schütze Karl Spring aus Walenstadt (Kanton St. Gallen). Insgesamt wurden 3 156 630 Schüsse abgegeben, eine Zahl, die bisher bei keinem eidgenössischen Schützenfeste erreicht worden ist.

Italien.

Stürmische Kommunalwahlen in Italien. In Andria kam es gelegentlich der Kommunalwahlen zu einem Zusammenstoß zwischen dem Militär und einem Haufen Rindvieh. Als diese mit Revolvern auf die Soldaten schossen, gaben diese gleichfalls Feuer, und acht Verwundete und zwei Tote blieben auf dem Kampffeld.

Auffeinerregende Verhaftung. Der Stellvertreter des Direktors der Staatswerft von Castellammare bei Neapel, Ingenieur Calobretta, ist plötzlich seines Amtes enthoben und bis zur Beendigung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ins Gefängnis abgeführt worden. Was ihm zur Last gelegt wird, ist nicht genau bekannt. Es verlautet, daß der Ingenieur die Arbeiter der Staatswerft veranlaßt habe, für seine privaten Zwecke Dienst zu tun.

Frankreich.

Dachbedeckungsstand in Paris. Infolge eines am Sonntag gefaßten Beschlusses sind am Montag früh die Dachdecker, sowie die Blei- und Zinkarbeiter in den allgemeinen Ausstand getreten. In Frage kommen mehr als 12 000 Arbeiter bei 1200 Unternehmern. Die Ausständigen verlangen Lohnerhöhungen von zwei Franks pro Tag und 50 Prozent Zuschlag für Überstunden.

England.

Keine Flottenverständigung. Großes Aufsehen ruft in London der von einer Anzahl angesehenener Londoner Blätter, darunter auch „Daily Express“, gebrachte neue Vorschlag zu einer Beschränkung der internationalen Flottenrüstung hervor. Die Blätter fordern als einziges Mittel, um endlich dem fortwährenden Konkurrenzkampfe in bezug auf die Rüstungen ein Ende zu machen, daß England ein derartiges Flottenprogramm innerhalb 5 Jahren durchführen soll, daß es den Staatsbankrott jedes anderen Festlandes bedeutet, wenn es dann noch mit England rivalisieren will. (!)

Neue Eisenbahnerstreiks. Der „Daily Chronicle“ erklärte gestern, daß neue Eisenbahnerstreiks drohen, die sich eventuell über ganz Großbritannien ausbreiten dürften. Die Angestellten der Great Northern- sowohl, als die der Great Eastern-Bahn berieten vorgestern über die Notwendigkeit eines Generalstreiks der Eisenbahner.

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

2. August.

König Wilhelm von Preußen trifft mit dem großen Hauptquartier in Mainz ein und erläßt von hier aus folgende Kundgebung:

An die Arme!

Ganz Deutschland steht einmütig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Verteidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesamten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Weise einst ruhmvoll bestanden. Mit mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch! Gott, der Herr, wird mit unserer gerechten Sache sein!

Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm.

Der spanische Kulturkampf. Der päpstliche „Osservatore Romano“ schreibt: Die Räte der spanischen Regierung ging beim Kardinalstaatssekretär Merry del Val gestern morgen kurz vor 7 Uhr ein. Das Blatt fügt hinzu, es könne im Gegensatz zu den in der Presse verbreiteten Gerüchten versichern, daß der katholische Nuntius in Madrid keine Anweisung erhalten hat, abzureisen.

Rußland.

Vorgehen der russischen Regierung gegen die Deutschen. Wie bereits gemeldet, hat die russische Regierung einen gegen das Deutschtum gerichteten Gesetzentwurf über die Beschränkung des ausländischen Grundbesitzes in Rußland ausgearbeitet und wird ihn der Reichsduma vorlegen. Die jetzt vorliegende Begründung ergibt, daß die Befürchtungen einer Vergewaltigung der Deutschen weit übertroffen werden. Die Begründung des Gesetzentwurfes besagt, die russische Regierung sei zur Überzeugung gekommen, daß die deutschen Kolonisten die örtlichen russischen Bauern rasch überflügeln und sie von ihrem Lande zu verdrängen drohen, sowie daß die deutschen Kolonien, trotz ihres langjährigen Aufenthaltes in Rußland, keine Neigung zur Verschmelzung mit der umwohnenden Bevölkerung zeigen und ihr Deutschtum streng bewahren, was gegen die Idee des russischen Nationalstaates verstoße. Der neue Entwurf des Ministeriums des Innern will deshalb selbst deutschen Kolonisten, die russische Untertanen geworden sind, das Recht nehmen, Land zu erwerben oder zu pachten, um damit der deutschen Kolonisation ein gründliches Ende zu machen. Zunächst soll sich das Gesetz nur auf die drei Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien erstrecken, jedoch sollen ganz Polen, die Nordwestgouvernements und die Ostseeprovinzen nachfolgen. Wie verlautet, wird die deutsche Regierung keine Schritte gegen die innerpolitische Maßnahme der russischen Regierung unternehmen.

Balkanhalbinsel.

Der Boykott griechischer Waren. Der Boykottausschuß teilte den Zeitungen mit, daß der Boykott griechischer Waren streng fortgesetzt werde, bis die Schutzmächte ihre auf Areta bezüglichen Versprechungen verwirklicht hätten.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 2. August. Gestern nachmittag in der vierten Stunde ging hier ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Während des Donnerens und Blitzens herrschte tiefe Dunkelheit, die Luft hatte eine schwefelgelbe Färbung angenommen, die auf Hagel- und Schloßenschlag schließen konnten. Das Gewitter ist auch in der weiteren Umgebung heftig aufgetreten. Großen Schaden erleiden auch die Obstpächter, denn die unreifen Früchte liegen massenhaft zu Boden.

Bischofswerda, 2. August. Der Verband sächsischer Hausbesitzervereine, an welchen auch der Hausbesitzerverein Bischofswerda angeschlossen ist, hatte sich im Mai dieses Jahres an das Königl. Sächs. Finanzministerium mit dem Ersuchen gewandt, als Normalfall der nachgelassenen Abzugsfähigkeit bei der Deklaration zur staatlichen Einkommensteuer 15 Proz. anstatt wie bisher 10 Proz. der Reparatur- und Verwaltungskosten der Grundstücke gelten zu lassen. Darauf hat nun, wie der Vorstand nunmehr bekannt gibt, das Ministerium erwidert, daß ein bestimmter Satz bei Ermittlung des Einkommens aus Haus-

Besetzung der Stadt Saarbrücken durch die Franzosen. Bei Ausbruch des Krieges hatten sie die umliegenden Höhen besetzt und wagten nun unter den Augen des Kaisers und seines Sohnes, — Vater und Sohn waren zu diesem „Spektakel“ eigens von Metz herübergekommen! — die ersten und einzigen zöghaften Schritte nach vornwärts, nachdem sie zwei volle Wochen lang von einer Hand voll deutschen Soldaten — 1 Bataillon vom rheinischen Jäsilier-Regiment Nr. 40 und rheinisches Manen-Regiment Nr. 7 unter Oberleutnant von Pestel — gar wacker genarrt und genadsführt worden waren. Am 2. August, vormittags gegen 10 Uhr, stiegen die Truppen des Frossard'schen Corps von den im Süden von Saarbrücken aufragenden Höhen herab und marschierten nach der Stadt. Die Deutschen empfingen den Feind mit lebhaftem Feuer, zogen sich aber um 2 Uhr auf höhern Befehl über die Saar zurück, während die französische Artillerie auf dem Ruzberg, Winterberg und Exerzierplatz aufzühr und Granaten in die offene Stadt warf. Die Verluste betragen bei den Preußen 4 Offiziere und 79 Mann, bei den Franzosen 6 Offiziere und 80 Mann. Der

Grundbesitz, der in jeder Reparaturperiode als abzugsfähig ohne Nachweis anzuerkennen sei, nicht besteht; auch hat das Finanzministerium eine dahingehende Anordnung im Verwaltungsweg nicht erlassen. Die gesetzliche Grundlage für die Zulassung des Abzugs bilden lediglich die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes, wonach dieser Steuer nur das jährlich zu berechnende reine Einkommen des Beitragspflichtigen unterliegt, und wonach von der Summe der Einnahmen die auf ihre Erlangung, Sühnung und Erhaltung verwendeten Ausgaben zu kürzen sind. Die Anwendung dieser Grundsätze im Einzelfall ist in die Hand der Einschätzungskommission gelegt, die nur an das Gesetz und die Ausführungsverordnungen dazu gebunden, im übrigen aber unabhängig sind. Wenn in der Regel 10 Proz. als abzugsfähig angenommen werden, so beruht dies lediglich in einer längeren Erfahrung der Einschätzungskommissionen, ein Anspruch auf diesen Satz ohne Nachweis aber steht keinem Beitragspflichtigen zu, doch sind andererseits die Schätzungsorgane durch das Gesetz ebensowenig behindert, gegebenenfalls auch Abzüge in einem höheren Betrag ohne das Erfordernis des speziellen Nachweises zuzugestehen, wenn ihnen das Ansuchen der Beitragspflichtigen im Hinblick auf die Lage des Einzelfalles und die örtlichen Verhältnisse ohne weiteres als begründet erscheint.

Bischofswerda, 2. August. Fußballsport. Am Sonntag weilte der Fußballklub „Sparta“ aus Kamenz hier, wo er mit dem hiesigen Klub „Germania“ einen Wettkampf ausfocht. Das Spiel stand in der Halbzeit 2:1 für „Germania“. Nach zehn Minuten Pause entspann sich dann ein harter Kampf. „Sparta's“ Stürmer fanden sich dabei besser zusammen und es dauerte nicht lange, da konnte der Mittelstürmer einsenden. Darauf folgten dann die Sieg bringenden 5 Tore. Hiermit blieb „Sparta“ mit 7:2 Sieger.

Bischofswerda, 2. August. In der Herberge zur Heimat haben im Monat Juli insgesamt 586 Fremde übernachtet, wovon 380 Selbstzahler und 215 Verpflegte waren.

Bischofswerda, 2. August. Erziehungsfragen. Wenn man die launenhaften, kapriziösen Menschen von heute betrachtet, dann erkennt man deutlich die schädlichen Einflüsse unserer modernen Erziehung. Die Verwöhnung, die bereits im zarten Kindesalter anfängt, trägt ihre bösen Früchte und macht sich schon bei den Knaben und Mädchen unangenehm bemerkbar. Nichts ist so unsympathisch als ein solch verwöhntes Geschöpf, dem für die eigene kleine Person kein Ding auf der Welt schön genug erscheint! Das Essen schmeckt ihm nicht. Es mühte denn sein, es ständen gerade die Lieblings Speisen auf dem Tisch. Das teure Spielzeug wird kaum angesehen und dann in die Ecke geworfen; das Zusammensein mit Altersgenossen langweilt den Jungen, sofern er nicht alle nach dem eigenen Willen regieren darf, kurz: es fehlt die sorglose Freude, die naive Genügsamkeit, die wir gerade unseren Kleinen erhalten sollten. Da muß sich das ganze Hauswesen um solch ein eigensinniges junges Menschlein drehen! Zumal wenn es als einziges eine Ausnahmestellung einnimmt. Die Diensthöfen fliegen auf seinen Wink. Ja selbst Vater und Mutter zittern vor ihm. Alle schlechten Instinkte haben Gelegenheit, sich zu entwickeln: Herrschsucht, Unnachgiebigkeit, Blasiertheit, Hochmut usw. Wärschten doch alle Eltern bedenken, daß sie ihren Kindern durch das Verwöhnen einen schlimmen Dienst ertweisen. Nicht nur verderben

Kaiser Napoleon hatte mit seinem Sohne dem Befehle eine Stunde lang zugeschaut und lesterer mußte ein nach dem Bahnhof von St. Johann gerichtetes Geschütz abfeuern, dann lehrten Beide nach Metz zurück und Napoleon depechierte an die Kaiserin in Paris:

„Louis hat die Feuertaufe erhalten! Er war bewundernswert in seinem kalten Blute, nicht im Mindesten aufgeregt. Eine Division des Generals Frossard hat die Höhen genommen, welche Saarbrücken beherrschen. Die Preußen haben nur kurzen Widerstand geleistet. Wir waren in der ersten Linie, aber die Flinten- und Kanonenkugeln flogen vor uns nieder. Louis hat sich eine Kugel aufgehoben, die bei ihm niederfiel. Die Soldaten vergossen Tränen, als sie ihn so ruhig sahen. Wir haben nur einen Offizier und 10 Soldaten tot.“

Napoleon.

Das war der große französische Sieg bei Saarbrücken, über den die Pariser Zeitungen die fabelhaftesten Depeschen zusammenfabrizierten.

Sei
reich
einer
um d
stapel
dene
schlag
heben
Schla
und
(bei
ren d
Si
ter, da
Deteri
Gesun
Fleisch
zum
Indes
Sachse
unterk
teten
sprung
dingun
zahlrei
tet un
in and
teres
standu
sich die
hygien
bedürf
und n
werden
vereine
Teile
gung
zur A
tragter
rungs
nisteri
des er
staatlic
vor Er
könn
Die
Deutsc
sche S
heitszu
kennt,
auch W
besseru
die An
Sachse
C
Roma
(16. 8
D
in dein
anmerke
haft. V
Berkehr
wegen
hin für
Berlins
sie son
Se
Aber ich
nicht an
wird, un
bis du
bist.“
„Ab
trauen?
„Na
ohne z
Augende
„Wi
„Su
dich jetzt
machen,
traut zu
Eine
der Hoch
Startsch
Wohnung
Die
herigen
einer stür

den Charakter, der gerade in den Kinderjahren so leicht zu beeinflussen ist, sondern sie ziehen auch unbrauchbare, haltlose Jünglinge und Jungfrauen heran, die es im Ernst des Lebens zu nichts bringen und sich in keine anderen Anschauungen fügen können, wie es doch nach dem Stand unserer Kultur notwendig ist. Darum fort mit aller Vermöhnung aus der Kinderstube!

Bischofswerda, 2. August. Goldene Worte sprach kürzlich der Präsident des Oberlandesgerichts in Hamm. Es handelte sich um die Schaffung eines Fürsorgeausschusses für die Stadt. Dabei sprach er über die Ursachen der Zunahme der Zahl jugendlicher Verbrecher, und bei dieser Gelegenheit äußerte er: „Wir klagen zu viel an, wir bestrafen zu viel, aber wir denutzieren auch zu viel.“ Das „Zum-Rabi-Laufen“ ist ja überhaupt ein ganz eigentümliches Zeichen unserer Zeit, und wer auch nur als Laie einmal dem Verhandlungstage eines Schöffengerichts beigewohnt hat, der muß sich verwundern, um welche Bagatellen sich Leute überhaupt verklagen, ihre Zeit und ihr Geld dem Gericht opfern. Hier handelt es sich aber hauptsächlich um Erwachsene, denen man Verstand genug zutrauen sollte, Väterlichkeiten auch ohne richterliche Hilfe aus der Welt zu schaffen. Viel folgenschwerer jedoch ist das oft sinnlose Anzeigen von Kindern, die häufig genug wegen eines leichtfertigen Vergehens einen Makel für das ganze Leben mitnehmen. Zum mindesten die sogenannte Fürsorgeerziehung, die, nach der Auserkung des durchaus sachverständigen Mannes, die Besserung der Böglinge nur zu einem mäßigen Prozentsatz erreichen. Bei vielen Vergehens Jugendlicher — es soll nicht von Verbrechen gesprochen werden — reichen die Zucht- und Erziehungsmittel der Schule und des Elternhauses, wenn sie richtig angewendet werden, meistens aus, um den jugendlichen Windbeutel auf den Weg des Rechts zurückzuführen. Eine väterliche Tracht Prügel, eine eindringliche Ermahnung des Lehrers wirken oft mehr als eine gerichtliche Zwangsmahregel, die den Betroffenen häufig genug förmlich ächtet. Eltern, die die Kinder anderer Leute in unüberlegter Weise zur Anzeige bringen, sollten sich überlegen, wie ihnen zumute wäre, wenn Gleiches mit den eigenen Kindern geschähe. Darum soll man nicht zu viel denutzieren.

m. Neukirch, 2. August. Zu einer gemeinschaftlichen Zusammenkunft mit den hiesigen Kameraden der schwarzen Brigade trafen am Sonntag nachmittag mit dem 1/3 Uhr-Zug die Kameraden derjenigen zu Neustadt und Sebnitz mit ihren Damen recht zahlreich auf dem hiesigen Niederer-Bahnhof ein. Nach gegenseitiger Begrüßung mit den hiesigen Kameraden begab man sich ins Georgenbad und von da nach dem Gasthof zur goldenen Krone, dem Vereinslokal der hiesigen Vereinigung. Bei einem Längchen, unterbrochen durch Vorträge, Deklamationen usw. herrschte hier bald eine fröhliche Stimmung, so daß nur zu schnell die Stunden bis zum Abgang des 1/11 Uhr-Zuges verfloßen waren und man sich trennen mußte. Mit dem Bewußtsein, schön und recht kameradschaftliche Stunden verlebt zu haben, drückte man sich die Hände zum Abschied mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Neustadt.“

m. Neukirch, 2. August. Der Tischlermeister Wohlfert in Niederneukirch verunglückte am Freitag in der hiesigen Tischlerei beim Holzjurichten dadurch, daß er mit der linken Hand in die Jurichtemaschine kam, wobei es ihm den Daumen und kleinen Finger sofort weg schnitt, während der Mittelfinger derart zerquetscht wurde, daß vom Arzt der Knochen aus demselben entfernt werden mußte, so daß jedenfalls auch noch dieser Finger wird weggenommen werden müssen. — Bei der Sparkasse Oberneukirch erfolgten im Monat Juli 666 Einzahlungen im Betrag von 56 488 M 12 S, dagegen fanden 329 Rückzahlungen im Betrag von 53 374 M 20 S statt. Der Barbestand betrug am Schlusse des Monats 20 531 M 7 S.

Aus Sachsen.

Dresden, 2. August. Se. Maj. der König ist am Sonnabend von dem Ausfluge nach dem Großen Beneriger mit den beiden ältesten Prinzen-Söhnen wohlbehalten wieder nach Schloß Weissenstein zurückgekehrt.

S. Dresden, 2. Aug. Ein Erfolg sächsischer Industrie in Afrika. Die Sächsische Stahl-Windmotoren-Fabrik G. R. Herzog in Dresden, die bereits eine Anzahl Windmotoren-Anlagen für Wasserzwecke für das Kaiserliche Gouvernement und für viele Farmen nach Deutsch-Südwestafrika zur Lieferung brachte, erhielt auf

der 1. Landes-Ausstellung in Windhut für eine ausgestellte Windmotoren-Anlage den Ehrenpreis mit goldener Medaille, und auf der 1. Deutsch-Südwestafrikanischen Großen Landwirtschaftlichen Ausstellung zu Omaruru den Staatspreis, verbunden mit goldener Medaille.

Dresden, 2. August. Todesfälle. Gestern nachmittag verstarb hier der königliche Musikdirektor und frühere langjährige Leiter der Gewerbebaukapelle August Trenkler. — Nach langem Leiden verstarb hier der frühere erste Direktor der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Oekonomierat Ernst Möbius.

Ramenz, 2. August. Auf Anregung des Stadtrats hat der Kirchenvorstand die Abhaltung eines Dank- und Gedächtnisgottesdienstes zur Erinnerung an den Stadtbrand im Jahre 1842 am Donnerstag, den 4. August d. J., nachmittags 5 Uhr beschlossen.

Seiffenwerrsdorf, 2. August. Hier wurde am Sonntagabend die Frau des Besitzers Reinhold Michel, die in einem Fleischerladen Einkäufe versorgte, dort von einem Hund angefallen. Das Tier riß die Frau nieder und brachte ihr erhebliche Fleischwunden bei. Aus einem Bein wurde ihr ein großes Stück Fleisch herausgerissen. Nur durch schnelle Hilfe wurde ein großes Unglück verhütet.

Löbau, 2. Aug. Gestern früh stürzte der 32 Jahre alte Arbeiter Menzel aus Löbau vom Fahrrad über eine Brücke in das Flußbett, wo er tot aufgefunden wurde. — Das 18jährige Dienstmädchen Rasch, das bei einem hiesigen Fabrikbesitzer beschäftigt ist, erlitt infolge Sturz in einen Richtsicht mehrere Arm- und Beinbrüche.

Döbeln, 2. August. Rathausabbruch. Unser altes Rathaus ist dem Untergange geweiht, die Abbrucharbeiten sind voll im Gange und die Rathausuhr hat vor einigen Tagen zum letzten Male geschlagen. Das alte Rathaus wurde nach dem Stadtbrand von 1730 wieder aufgebaut, die Uhr jedoch erst 1745 in den Turm eingebaut.

Freiberg, 2. Aug. Gestern ist 46 Arbeitern der staatlichen Erzbergwerke das vom Ministerium des Innern verliehene tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit durch den Oberbergat Stephan auf den Gruben im Beisein der Beamten feierlich überreicht worden.

Grimma, 2. August. Ein Großfeuer, das zweifellos auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen ist, vernichtete gestern früh 4 Uhr die Schneidemühle der Baufirma Robert Barthel, e. G. m. b. H. Das nebenstehende Maschinenhaus, in dem eine Tischlerei eingerichtet ist, konnte erhalten werden. In dem niedergebrannten umfangreichen Gebäude lagerten viele ungeschüttete Hölzer, die dem Feuer reiche Nahrung boten. Der Gesamtschaden beträgt etwa 65 000 M.

Frankenberg, 2. August. Gewittersturm. Ein furchtbarer Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag ging Sonntag nachmittag hier nieder und richtete überall viel Schaden an. Besonders arg wütete er auf dem Schützenplatze, auf dem gegenwärtig großes Schützenfest stattfindet. Viele kleine Buden und Zelte wurden arg mitgenommen.

Buchholz, 2. August. Die Landwirtschaftliche Ausstellung mit Vieztierschau für die Amtshauptmannschaften Annaberg, Schwarzenberg und Marienberg ist am Sonntag eröffnet worden. Die Ausstellung ist sehr zahlreich besucht. Das zu Hunderten ausgestellte Rindvieh zeigt durchgängig einen prächtigen Wuchs und große Fleischergiebigkeit, die so ganz abweicht von dem früheren geradezu verkümmerten Zwergevieh der erzgebirgischen Fleckviehrasse. Durch Kreuzung mit Simmenthaler Vieh ist ein selten starker Rinder Schlag herangezüchtet worden. Nachdem in bezug auf die Gestalt das vorgesteckte Ideal erreicht scheint, soll das Augenmerk nunmehr auf Sebung der Milchergiebigkeit gelenkt werden durch Ausschluß schlechter, nicht befriedigender Milchtiere von der Zucht. Auch eine große Anzahl Pferde wurden ausgestellt. Ferner sind Ziegen, Schafe, Schweine, Kaninchen und Geflügel in großen Massen vertreten. Auch landwirtschaftliche Produkte, Maschinen, Geräte und Hilfsstoffe. Die Maschinen werden unter Benutzung des städtischen elektrischen Leitungsnetzes zum Teil in Betrieb vorgeführt. Die Ausstellung war am ersten Tage von gegen 10 000 Personen besucht. Zur Bewältigung des Verkehrs mußten Extrazüge gestellt werden.

Plauen, 2. August. Blitzstrahl. Bei dem schweren Gewitter, das am Sonnabend nachmittag über unsere Gegend niederging, schlug der Blitz im nahen Fröbersgrün (Neuh) in das große Reihardtische Gut ein und legte Wohnhaus, Stallung und Scheune mit Erntevorräten und Ackergeräten in Asche.

Aus dem Gerichtsjaal.

Schulknaben vor der Strafkammer. Vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts in Freiberg hatten sich 6 Schulknaben wegen einfachen und schweren Diebstahls, Genußmittelentwendung und Hehlerei zu verantworten. Der Haupttäter, auf dessen Konto allein 14 Diebstähle kamen, wurde zu 7 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft, zwei andere Knaben zu 3 Monaten 3 Wochen bzw. 2 1/2 Monat Gefängnis verurteilt. Die übrigen kamen mit einem Verweis davon.

Letzte Depeschen.

Eisenbahnzusammenstoß.

Berlin, 2. August. (Amtliche Meldung.) Heute früh 5 Uhr 40 Min. fuhr der Spandauer Borortzug 4310 zwischen den Stationen Alexanderplatz und Friedrichstraße auf den vor dem Einfahrtsignal von Bahnhof Friedrichstraße haltenden Auswandererzug 6122 auf. Der Lokomotivführer des Zuges 4310 hatte das Blodsignal bei der Bude F. 6 beim Bahnhof Börse überfahren und das Gefahrensignal der Wärter in F. 6 und F. 7 nicht beachtet. Acht Reisende des Auswandererzuges wurden anscheinend leicht verletzt. Die Packwagen beider Züge entgleisten. Der Materialschaden ist unerheblich. Die Betriebsstörung war um 8 Uhr behoben.

Berlin, 2. August. Die beim Eisenbahnunfall auf der Stadtbahn verletzten Reisenden sind russische Auswanderer. Sie werden ihre Reise voraussichtlich noch heute fortsetzen.

Vernichtete Weinernte.

Bern, 2. August. Im Waadtländer und Neuenburger Weingelände hat der falsche Rebltau furchtbare Verheerungen angerichtet und fast die ganze vielversprechende Ernte vernichtet.

Die Weiterfahrt des Parival 6.

Bayreuth, 2. August. Das Luftschiff „P. 6“ stieg zur Weiterfahrt nach München um 8 Uhr 50 Min. auf und fuhr die Bahnlinie nach Regensburg entlang.

Die Beschickung des Ballons „Tschudi“.

Deuthen, 2. August. Gestern nachmittag fand in Przelaiska die gerichtliche Untersuchung über die im vorigen Jahre erfolgte Beschickung des deutschen Ballons „Tschudi“ durch russische Grenzsoldaten statt. Der Untersuchung wohnten die russischen und die deutschen Grenzbehörden bei. Wie bereits im vorigen Jahre so hat auch diesmal die Untersuchung einwandfrei die Tatsache ergeben, daß der Ballon beschossen worden ist, als er sich noch auf preussischem Gebiete befand.

Unwetter in Schlefien.

Breslau, 2. August. Die Schlefische Zeitung meldet aus Mag: Gestern nachmittag ging über die Hohemonje ein Wolkenbruch nieder, der ungeheuren Schaden anrichtete. In Grünwald wurde der Dorfweg vollständig aufgerissen. Die Weistreibbrücke wurde fortgeschwemmt. Der Verkehr zwischen Reiners, Grünwald und Kaiserwalde ist vollständig unterbrochen.

Die Rassenkämpfe in Amerika.

Dallas (Texas), 2. August. Aus Anlaß der Rassenkämpfe sind in dem Gebiet von Anderson mehrere Weiße verhaftet worden. Die Behörden erklären, der Angriff der Weißen auf die Neger sei gänzlich ungerechtfertigt gewesen.

Die Unruhen in Nicaragua.

New York, 2. August. Nach einer Meldung aus Honduras ist es abermals zu einem Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Regierungstruppen gekommen, wobei 25 Personen getötet wurden.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorausage für den 3. August: Nordöstliche Winde; allmähliche Abnahme der Bevölkerung; warm, vorwiegend trocken, aber örtliche Störungen nicht ausgeschlossen.

Spezialwetterbericht.

Mittwoch, 3. August. Etwas kühler, abwechselnd heiter und wolfig, Regenschauer, stellenweise Gewitter.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. Kindermahl. -Krankheit.

Rester! Enorm Restor! Restor!
 billig!
 Empfehle meine reiche Auswahl moderner
Kleider- und Blusen-Stoffe,
 sowie Blandrucks und Musselins,
 weiße und bunte Hemdenbarbente.
Flora Böhme,
 Carolastr. 8, Ecke Georgstr.

Siebe! Siebe!
 alle Sorten, empfiehlt und repariert
 billigst
Otto Schöne,
 Schleifer und Siebmacher,
 Hof 15. Bischofswerda. Hof 15.

Dampf-
Dreschmaschine
 in neuester Ausführung mit Presse
 und Selbstbinder, sowie ohne
 Presse **verleiht**
L. A. Thomas,
 Maschinen-Fabrik,
Großröhrsdorf.
 Telephon 26.

Flechten
 abtönde und trockene Schuppenflechte
 atroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Bohnschäden, Beinschwellen, Aderbeine, hohle
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
 Best. von schädli. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
 u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.



Manöverdecken
 zu konkurrenzlos billigen Preisen
 empfehlen in großer Auswahl
Bädrich & Franz,
 mechan. Weberel.

Georgenbad, Nieder-Neukirch.
 Mittwoch, den 3. August, von nachm. 3 Uhr an:
Groß. Gartenkonzert
 verbunden mit **Plinsen-Schmaus,**
 Eintritt 20 Pfennig.
 wozu ergebenst einladen **Fr. Schuke und Frau.**

Ein Hausmädchen,
 welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, wird zum 1. September
 oder früher gesucht. **Frieda Neitzel, „Gasthof z. Hirsch“, Neustadt.**

10 verschied. Kutschwagen,
 als: Halbhaifen, Barkwagen, Jagdwagen, Sinterlader
 mit und ohne Verdeck, desgl. 3 gebrauchte Halbhaifen,
 sowie 1 vierst. Kutschwagen stehen äußerst billig zum
 Verkauf bei
Erhardt Carl, Neustadt i. Sa., Kaiserstraße.

Forderungen
 jeder Art
 jedoch nur größere, unausgefagte, werden per Kasse gekauft, beliehen, eventuell
 kostenlos eingezogen. Off. u. S. 280 an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Warnungs-Plakate
 für **Obstpächter**
 sind zu haben in der
Buchdruckerei von Friedrich May.

Mathis-Auto unübertroffen!
Zu Probefahrten
 lade Interessenten ohne jede Verpflichtung derselben
 höflichst ein.
 Reparaturen, Reinigung und Instandhaltung
 von Kraftfahrzeugen unter Garantie.
Erich Käppler, Zittau i. Sa.
 Fernsprecher 766.

Donnerstag, den 4. August:
Monats-Versammlung.
Heimaffreunde Schmölke.
 Mittwoch abends 7/8 Uhr:
Versammlung.
 Der Vorstand.

KINO
Programm
 vom 2. bis mit 5. August:
 1. Gespenst der Vergangenheit. Drama.
 2. Primanerliebe. Humor.
 3. Leichenbestattung in Anam. Aktuell.
 4. Die leere Wiege. Drama.
 5. Die Entführung im Motorluftschiff. Humor.
 6. Leben und Treiben in einer
 italienischen Hafenstadt. Aktuell.
 7. Auf dem Seeinseebalk. Tonbild.
 8. Ich hab Dich nie vergessen. Drama.

Es wird ausdrücklich darauf
 hingewiesen, daß dieses Programm ab-
 geändert wird, falls davon von der
 hiesigen Behörde etwas verboten
 wird. **Die Direktion.**

Eine frdl. Wohnung,
 möglichst mit etwas Garten, im Preise
 von ungefähr 250 Mk. wird für 1.
 Okt. d. J. zu mieten gesucht.
 Gef. Offerten erbittet
Hedwig vorw. Zimmermann,
 Forsthaus.

Hausmädchen
 für sofort oder 15. August gesucht.
 Alter 14-18 Jahre.
Bismarckstr. 20, I, I.

Nähmaschine
 für Herrenschneider, gut erhalten,
 preiswert zu verkaufen
Carolastr. 8, pt.

Rapsfaat
 zur **Gründüngung**
 empfiehlt
Oskar Wagner.

Shampooing-Bay-Rum
 von Bergmann & Co. in Radobou,
 bestes Kopfwasser, verhindert das
 Ausfallen, Spalten u. Grauwerden
 der Haare und beseitigt alle Kopf-
 schuppen. A Fl. M. 1.25 bei R. Theesol.

Anlässlich unserer **VERMÄHLUNG** sagen wir Allen Denen,
 die uns mit Aufmerksamkeiten und Gratulationen erfreut haben,
 nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
 Bischofswerda, den 31. Juli 1910.
Stadtrat B. Vogel u. Frau geb. Horn.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.
 Hierzu 1 Beilage und eine 4seitige Beilage.

Gesundheitszustand in der sächsischen Viehzucht.

Im Frühjahr hatte der Bezirksverein Königreich Sachsen im Deutschen Fleischer-Verbande in einer Eingabe an das sächsische Staatsministerium den Gesundheitszustand des sächsischen Viehstapels als sehr ungünstig bezeichnet und verschiedene Maßnahmen zur Besserung desselben vorgeschlagen, u. a. auch eine Trennung bei der Erhebung der Versicherungsbeiträge zur staatlichen Schlachtviehverversicherung, für die gewerbsmäßig und nichtgewerbsmäßig geschlachteten Schweine (bei Rindern ist die Trennung seit einigen Jahren durchgeführt).

Hierauf hat jetzt das Ministerium geantwortet, daß nach dem Bericht der Kommission für das Veterinärwesen nicht zu verkennen sei, daß der Gesundheitszustand, ausschließlich nach der Fleischschau-Statistik beurteilt, im Vergleich zum übrigen Deutschland ungünstig erscheine. Indessen sei hierbei zu berücksichtigen, daß in Sachsen auch alle Hauschlachtungen der Vieh- und unter Vieh, daß etwa 43 Prozent der geschlachteten Rinder und Schweine außer-sächsischen Ursprungs sind und daß infolge der günstigen Bedingungen der staatlichen Schlachtviehverversicherung zahlreiche kranke Rinder und Schweine geschlachtet und fleischbeschaulich beanstandet würden, die in anderen Ländern Deutschlands nicht ohne weiteres zur Schlachtung kämen, wodurch die Beantwortschiffen stiegen. Gleichwohl verleihe sich die Kommission nicht der Erkenntnis, daß die hygienische Seite der Ruzviehhaltung besserungsbedürftig sei und in dieser Beziehung beständig und nachhaltig auf die Viehhalter eingewirkt werden möchte. Den landwirtschaftlichen Kreisvereinen seien die auf die Viehhaltung bezüglichen Teile der Eingabe des Bezirksvereins als Anregung für weiteres Vorgehen in dieser Richtung zur Kenntnis gebracht worden. Zu der beantragten Änderung in der Erhebung der Versicherungsbeiträge für Schweine behalte sich das Ministerium seine Stellungnahme bis nach Eingang des erforderlichen Gutachtens der Anstalt für staatliche Schlachtviehverversicherung vor, das indes vor Ende dieses Jahres nicht abgegeben werden könne.

Hierzu bemerken die „Pressemittelungen des Deutschen Fleischer-Verbandes“: „Daß die sächsische Staatsregierung den mangelhaften Gesundheitszustand des sächsischen Viehbestandes anerkennt, ist zu begrüßen, jedoch erst von Wert, wenn auch Maßnahmen getroffen werden, die eine Verbesserung herbeizuführen geeignet sind. Wenn die Antwort darauf hinweist, daß im Königreich Sachsen etwa 43 Prozent der geschlachteten Rinder

und Schweine außer-sächsischen Ursprungs sind, so ist dies allerdings kein Milderungsgrund für die Zahlen der Fleischschau-Statistik, denn das durchschnittliche Ergebnis der Fleischschau im Königreich Sachsen ist — obgleich es gegen das Reich erheblich zurücksteht — doch noch immer besser, und zwar erheblich besser, als das Ergebnis der Fleischschau an den sächsischen Tieren. Weil nun aber, wie das Ministerium selbst zugibt, infolge der staatlichen Schlachtviehverversicherung viele Tiere zur Schlachtung gebracht werden, die eigentlich keine Schlachttiere sind — natürlich durch Landwirte —, wird eine getrennte Beitragserhebung nicht zu umgehen sein. Nach den Jahresberichten über die staatliche Schlachtviehverversicherung in den Jahren 1907, 1908 und 1909 betrug die Zahl der entschädigten, gewerbsmäßig geschlachteten Schweine 3,67—4,31 Proz. An Prämien wurden für die gewerbsmäßig geschlachteten Schweine in diesen 3 Jahren 1 134 915 M. gezahlt, für die nicht gewerbsmäßig geschlachteten Schweine 442 417 M. An Entschädigungen wurden dagegen gezahlt für die gewerbsmäßig geschlachteten Schweine 498 800 M., für die nicht gewerbsmäßig geschlachteten Schweine 841 982 M. Mit anderen Worten: Das Fleischgewerbe trägt von den Gesamtprämien 72, die Landwirtschaft 78 Proz., dafür bekommt das Fleischgewerbe 37 Proz. der Entschädigungen, die Landwirtschaft 63 Proz. Für 1 134 915 M. von Fleischern gezahlte Prämien wurden an Entschädigung zurückgezahlt 498 800 M. Somit hat das Fleischgewerbe in den letzten 3 Jahren zuziel geleistet 635 115 M. Es hätten mithin weniger wie die Hälfte der erhobenen Prämien gereicht, um die durch die gewerbsmäßig geschlachteten Schweine verursachten Schäden zu decken. Daß also der jetzige ein gerechter Zustand ist, wird niemand behaupten können, und wie die sächsische Staatsregierung bei den Rindern die Gründe der Trennung anerkannt hat, so wird sie sich auch der Notwendigkeit der getrennten Prämienhebung bei den Schweinen nicht länger verschließen können.“

Luftschiffahrt.

Die Abfahrt des „Parisval 6“ von Bayreuth verschoben. Wegen Gewitters hat der „Parisval 6“, der in Bayreuth verankert liegt, seine Weiterfahrt nach München abermals verschoben. Die Wetterlage in Franken und Südbayern ist unsicher. Die bestellte Wasserstoffgasnachfüllung aus Augsburg war übrigens bis jetzt nicht eingetroffen.

Über Luftschiffe und Flugapparate bei den französischen Herbstmanövern hat das „Paris-

Journal“ erfahren, daß ein Luftschiff dauernd tätig sein werde, da keine beförderbaren Schuppen vorhanden sind. Hinsichtlich der Flugapparate hat man, wie aus Paris berichtet wird, bereits eine Anzahl von Lastkraftwagen angeschafft, ferner von zerlegbaren Schuppen nach der Art derer, die in Vincennes und in Longchamp errichtet wurden. Man hofft, jeder Division zwei Flugapparate zuweisen zu können, also acht im ganzen. Man gedenkt auch, kleine Sandfäden auf die Truppenlager, Linien, Batterien usw. von den Flugapparaten herabwerfen zu lassen, um die Möglichkeit des Schleubrens von Explosivstoffen in Kriegszeiten zu prüfen.

15 Personen im Traunsee ertrunken.

Sonntag nachmittag unternahm einwohner von Traunkirchen bei Smunden im Salzkammergut auf einer sogenannten Blette (Floß ohne Geländer) eine Vergnügungsfahrt auf dem Traunsee. Plötzlich machte sich auf dem See infolge Sturmes ein ungewöhnlich hoher Wellengang bemerkbar, und das Floß kenterte. Alle Insassen, 19 Personen stürzten ins Wasser. Viele Fischerboote waren schnell zur Stelle, sie vermochten aber nur vier Personen zu retten, die 15 übrigen, darunter einige Frauen, ertranken.

Das Unglück ereignete sich am Sonntag abend zwischen 6 und 7 Uhr in der Nähe des Restaurants Holden. Das mit 19 Personen besetzte große Floß wollte noch vor dem Aufziehen eines großen Gewitters heim nach dem westlichen Seeufer gelangen. Etwa 100 Meter vom Ufer entfernt wurde das Floß jedoch vom Sturm erfasst und weit in die See zurückgeworfen. Die Besatzung mußte lange gegen den Sturm gekämpft haben, denn die Ertrunkenen haben die durchgerissenen Ruderrahmen mit ihren eigenen Leibriemen erjezt. Neun Bauernburfchen und sechs Bauernmädchen von Traunkirchen, Alt-Münster und Raindl sind ertrunken, die vier übrigen wurden von den herbeigekommenen Fischern gerettet. Sie sind noch nicht vernehmungsfähig, so sehr hat sie die ausgestandene Todesnot und der Schreck über das Ende der anderen mitgenommen. Von den Leichen, die der Sturm abgetrieben hat, war bis Montag nachmittag noch keine gefunden.

Vermischtes.

Das Brauteinläuten. Auf unseren Sommerreisen begegnen wir häufig einer schönen Volksfeste in den einzelnen Teilen Tirols und des Salzkammerguts, dem besonders in Alpbach, sowie in der Wildschönau beliebten sog. „Brauteinläuten“. Es wird dort wegen des schwierigen

Enttäuschungen.

Roman von Botho von Prezzentin-Rautter.

(16. Fortsetzung.) (Kasdruck verboten.)

„Du mir aber den Gefallen, Berndt, dir weder in deinem Brief an Frau Raugard, noch später anmerken zu lassen, daß du dich verletzt gefühlt hast. Agnes wird ja fürs nächste nicht vielen Verkehr pflegen, aber jetzt, wo du dich meinetwegen mit den Deinen überwirfst, kann sie immerhin für uns die Brücke zu den besseren Kreisen Berlins bilden. Man weiß auch nicht, wie man sie sonst noch in irgendeiner Weise brauchen kann.“

„Sehr richtig, mein kluges Hausmütterchen! Aber ich habe das Gefühl, daß meine Mutter sich nicht an einem passiven Widerstand genügen lassen wird, und ich werde nicht früher Ruhe finden, als bis du mir von dem Standesbeamten angetraut bist.“

„Aber wir lassen uns doch auch in der Kirche trauen?“

„Natürlich! Glaubst du, ich werde der Welt ohne zwingenden Grund Anlaß geben, unter Augenverdreßen Slossen zu machen?“

„Wie gut du bist.“

„Gut? Das weiß ich nicht, aber ich werde dich jetzt schon meiner Sippe zum Trost glücklich machen, und du sollst niemals bereuen, mir vertraut zu haben!“

Eine Stunde später war das Aufgebot bestellt, der Hochzeitstag festgesetzt und in der Nähe der Starleschen Fabrik eine gerade leerstehende kleine Wohnung von drei Zimmern gemietet.

Die Lösung seines Verhältnisses zu dem bisherigen Chef gestaltete sich am nächsten Tage zu einer stürmischen Aussprache, in der Bruchsal ent-

gegengeschleudert wurde, man habe ja aus bester Quelle gewußt, daß er nicht die nötige Ausdauer besitzen werde, seiner übernommenen Pflicht treu zu bleiben; und wenn man ihn nicht früher entlassen habe, so sei das lediglich eine Rücksicht auf seine hochgeachteten Eltern gewesen.

Bruchsal schäumte vor Wut. Er war sich bewußt, in der ersten Zeit mehr als seine Pflicht getan zu haben, aber er wußte, woher der Mann seine Ansicht hatte, und verließ daher die Stätte seiner bisherigen Arbeiten, ohne auch nur anzudeuten, was er für die Zukunft beabsichtige.

Hierzu beglückwünschte er sich, als er im Laufe des nächsten Tages von seinem Vater einen eingeschriebenen Brief erhielt, worin ihm dieser kurz mitteilte, daß er ihm die bisherige Zulage nicht weiter zahlen werde.

„Desto besser!“ dachte der Ingenieur und eilte in einer blauen Arbeitsbluse in die Starlesche Fabrik, die er jetzt mit als die seine betrachtete durfte.

Jetzt konnte Bruchsal dem Fabrikpersonal beweisen, daß er ebenso am Schraubstock wie am Zeichentisch Bescheid wußte. Er verschwand selbst für seine Braut während der nächsten Wochen und stellte sich nur des abends spät bei ihr zu einem gemeinsamen Spaziergang ein. Er arbeitete für sich und sein Glück. Seine Augen nahmen einen ruhigeren Ausdruck an, er stotterte noch weniger, und die Arbeiter wußten sehr bald, daß dieser kleine „Trippelstrige“ sein Fach verstand und sich nach keiner Richtung ein X für ein U vormachen ließ.

Das Weihnachtsfest stand unmittelbar bevor. Am 8. Januar sollte Hochzeit sein. Glückwünsche hatte er nur von Bekannten, wie Herrsfeldt, von Medewitz aus Rom und den Leutnants von Dellischow und Raklo erhalten. Da empfing er

eines Tages eine Rohrpostkarte, die ihn benachrichtigte, daß Frau Raugard von ihrer Reise zurückgekehrt sei und sich freuen werde, wenn er mit Marga sie besuchen wolle.

Was steckte hinter dieser Einladung, hinter der Rückkehr, die ebenso plötzlich gekommen war, wie Abreise? Bruchsal glaubte, von seiner Liebe zu der jungen Witwe ebenso geheilt zu sein, wie von seiner Seelenfreundschaft, aber er entsann sich der Ratschläge Margas und gegen 7 Uhr abends betrat er mit dieser die ihm so wohlbekannte Villa, deren Eingangspforte mit einem Kranz geschmückt war.

Frau Raugard, die blühend ausah, erschien unmittelbar nach dem Mädchen im Flur, ihre Gäste schon dort zu empfangen und Bruchsal für seine Tätigkeit in ihrem Interesse zu danken. Frau Agnes hatte sich förmlich verjüngt im Süden, und als die Damen Arm in Arm das Wohnzimmer betraten, behauptete sie, nur im Süden könne man vom „Leben“ reden; in Berlin bedeute der Winter lediglich ein abscheuliches Vegetieren.

Bruchsal hörte gleichsam mit hundert Ohren. Wenn Dr. Franzburg ihre Liebe gewonnen hätte, würde sie so nicht über den Berliner Aufenthalt sprechen! Er hatte den Doktor also in falschem Verdacht gehabt, oder es war etwas zwischen die beiden getreten. Das mußte er vorsichtig zu erfahren suchen. Er wurde wieder lebendiger, fehrte mehr die alte unerschütterliche Freundschaft heraus, berichtete über sein geschäftliches Bemühen in ihren Angelegenheiten und raffte sich endlich zu der mit einer Warnung verbundenen Frage auf, ob sie den Mann auch kenne, dem sie die 20000 Mark zur zweiten Stelle auf eine Hypothek gegeben habe.

(Fortsetzung folgt.)

... in die Scheuer getragen. Wen es beim Einbeim-
 len des Hornes trifft, das letzte Bündel vom Felde
 wegzutragen, der „hat die Braut gekriegt“, wie
 die Leute es nennen. Wie es nun aber Sitte ist,
 einen Brautzug unter Sing und Sang heimzu-
 führen, so wird auch einem, der die Roggen- oder
 Weizenbraut erworben hat, alle nur erdenkliche
 Ehre erwiesen. Alle Leute des Hauses, die gerade
 Zeit haben, gehen ihm mit Kuhglocken und Alm-
 schellen entgegen und jemand bringt dem Braut-
 träger auf einem Teller Bier, Branntwein, But-
 terbrot, Honig usw. zur Erquickung. Nach dieser
 Stärkung wandert der Gefeierte mit seiner Be-
 gleitung unter beständigem Geläute heim; wenn
 die Leute in die Nähe des Hauses gelangen, muß
 auch die Tischglocke auf dem Hause zu frohem
 Willkommen ertönen. Leicht erklärlich fehlt es
 dabei nicht an den buntesten Scherzen und spaß-
 haftern Szenen.

Überfall auf zwei Damen im Park. Die
 Geschwister Nise und Grete Schmidt aus Ber-
 lin, die sich in Suderode am Harz in der
 Sommerfrische befinden, wurden auf einem Spa-
 ziergang zwischen Mägdesprung und Alexissbad
 durch zwei junge Burschen überfallen und mit
 vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe ihrer
 Geldbörsen und Schmuckfachen gezwungen. Die
 Täter wurden später bei Meisdorf verhaftet.

Ein Eifersuchtsdrama spielte sich am Mon-
 tag in der Knobeldorfstraße in Charlotten-
 burg ab. Die junge Frau des Klempnergehilfen
 Rast reizte ihren Mann mehrfach zur Eifersucht.
 Gestern gegen 5 Uhr erschien der Mann plötzlich
 in der Wohnung, um seine Frau zu überraschen.
 Es kam zu einem heftigen Streit, wobei Rast
 einen Revolver aus der Tasche riß und zwei
 Schüsse auf seine Frau abgab, die schwerverletzt
 zusammenbrach. Dann richtete er die Waffe gegen
 sich selbst und war sofort tot.

Abgestürzt. Nach einer Meldung aus Ber-
 gen unternahm zwei Offiziere des deutschen
 Panzerkreuzers „Sneisenau“, der gegenwärtig in
 Hjärland liegt, vorgestern eine Besteigung des
 Berggletschers. Dabei stürzte der eine von ihnen
 ab. Erst am anderen Tage wurde seine vollstän-
 dig verstimmelte Leiche aufgefunden.

Unter Verdacht des Giftmordes verhaftet.
 In Stockholm wurde der 45jährige Handlungs-
 gehilfe Erland unter der Anschuldigung verhaf-
 tet, seine Frau mit Arsenik vergiftet zu haben.

**Ein Schnellzug von 300 Personen zum
 Stehen gebracht.** Sonntag nachmittag brachten
 auf der Haltestelle Grondorf 300 Sonntags-
 ausflügler den Schnellzug Salzburg-München,
 der 5 Uhr 45 Min. auf dem Ostbahnhof in Mün-
 chen eintrifft, dadurch zum Halten, daß sie sich auf
 das Gleis stellten. Sie bestiegen dann trotz der
 Einwände des Personals den Zug und fuhren
 nach München, wo bei der Ankunft eine Reihe
 von Personen notiert wurden. Die Polizei hat
 eine Untersuchung eingeleitet. Unfälle sind nicht
 vorgekommen.

Gefälschte Bankquittung. Der bei dem
 Maurermeister Scheer in Deuthen (Ober-
 schles.) beschäftigte Bauarbeiter Kattellik hat
 auf den Namen seines Arbeitgebers eine auf
 6500 M lautende Quittung gefälscht und die
 Summe bei der Filiale des Schlesischen Bankver-
 eins in Deuthen abgehoben. Dann flüchtete er,
 wurde aber in Gleiwitz festgenommen. 6000 M
 wurden noch bei ihm vorgefunden.

Seit acht Tagen im Schlaf. Ein Fall von
 merkwürdiger Erkrankung ist in Duisburg bei
 einem Oberpostkassierer Namens Rahe zu ver-
 zeichnen. Der Beamte kehrte am 22. Juli gesund
 heim und legte sich schlafen. Seit dem 23. Juli
 liegt R. ununterbrochen in tiefem Schlaf. Die
 Atemzüge sind tief und regelmäßig. Eine Er-
 krankung konnte nicht festgestellt werden. Die
 Ärzte sind sich nicht klar über die Ursache des
 Dauerschlafs. Man hat dem Schlafenden flüs-
 sige Nahrung eingeflösht, um ihn am Leben zu
 erhalten; der Zustand ist seit etwa acht Tagen
 unverändert.

Kindesmord im Schlafwagen. Beim An-
 gliedern der Schlafwagen des Zuges Wien-Eger
 an den Franzensbader Zug in der Station Eger
 fiel Sonntag früh aus dem Abort eines Schlaf-
 wagens ein totes, sechs bis sieben Monate altes
 Kind, das in eine russische Zeitung gewickelt war.

Im Zuge bestohlen. Einem nach Karls-
 bad reisenden Kurgast aus Wien wurde auf der
 Strecke zwischen Marienbad und Karlsbad im
 Schlafwagen eine Tasche mit mehreren tausend
 Kronen Bargeld gestohlen. Der Dieb ist unbe-
 kannt.

„Gentile“ Einbrecher. Strategisch veran-
 lagte Räuber müssen es gewesen sein, die ein
 Landhaus bei Ware (Grafschaft Herford) aus-

im Werte von 40000 Mark zu erbeuten. Die
 Besitzer, eine Familie Saffron, waren Sonntag
 des Morgens die Türen geöffnet zu finden.
 Das Haus war von einem Stachelstrauch um-
 geben, der offenbar in der Nacht gespannt worden
 war, um eine Verfolgung der Einbrecher zu er-
 schweren.

Schwere Gewitter mit Wolkenbruch. Wie
 aus Schladming berichtet wird, ging am Sonntag
 im Gebiet des Steinernen Meeres in den Rab-
 städter Tauen ein Gewitter von seltener Heftigkeit
 nieder, das mehrere Stunden andauerte und von
 einem furchtbaren Wolkenbruch begleitet war.
 Wegen zahlreicher Touristenaussflüge hegt man
 ernste Besorgnis.

Das Blödsinn eines falschen Rechtsanwalts.
 Einen bösen Streich hat ein würdiger Jünger
 des Hauptmanns von Cöpenick dem Gericht von
 C h e r b o u r g gespielt. Dort wollte ein Bürger
 gegen Wissen und Willen seiner Frau die Schei-
 dung durchsetzen. Ein mehrfach vorbestrafter In-
 dividuum Namens Paul C a g n i a r d, stellte sich
 ihm dazu zur Verfügung, präsentierte sich den
 Gerichtsbehörden als Advokat des Pariser Appel-
 lationshofes, reichte ein umfangreiches Aktenma-
 terial ein und veranlaßte durch einen geschickten
 Kniff die Klagezustellung an eine ins Komplott
 gezogene Dame, während die legitime Gattin des
 Klägers nichts von der ganzen Geschichte ahnte.
 Zur Verhandlung erschien der falsche Anwalt in
 seiner Robe, begleitet von dem angeblichen Ver-
 treter der Beklagten, und plädierte mit so großer
 Beredsamkeit, daß er ein Urteil zu ungunsten der
 Beklagten erstritt. So wurde die Ehe zu ungun-
 sten der Frau geschieden, die nicht das mindeste
 wußte. Erst hinterher, nach Aufnahme des
 Protokolls, wurde der Sachverhalt entdeckt, der
 das Gericht in eine eigenartige Lage versetzt. Das
 Gericht hat über den Pseudoanwalt, der es so
 schlimm hineingelegt hat, 6 Monate Gefängnis
 wegen unbefugten Tragens der Anwaltsabzeichen
 verhängt.

**Ein unübertreffliches Bureaufrauentüd-
 chen.** Aus Luxemburg wird geschrieben: Einem
 hiesigen Bürger hat der hl. Bureaufrauentum ein
 Stückchen geliefert, das verdient, in Europa die
 Runde zu machen. Ein Luxemburger Bürger Na-
 mens Breisch hatte in der Luxemburger Abtei-
 lung der Brüsseler Ausstellung eine Anzahl von
 ihm gearbeiteter Schmuckfachen ausgestellt, die
 in der Nacht vom 23. Juli gestohlen wurden. Er
 gibt deren Wert auf 14 000 Franken an. Raum
 war die Nachricht von dem Diebstahl durch die
 Zeitungen gegangen, da erhielt Herr Breisch von
 der belgischen Zollverwaltung ein Schreiben, fol-
 genden Inhalts: „Da Ihre Schmuckfachen zoll-
 frei nach Belgien eingeführt sind in der Voraus-
 setzung, daß sie nach Schluß der Ausstellung wie-
 der ausgeführt werden — diese Voraussetzung
 aber nach dem Diebstahl hinfällig wird, indem
 die Sachen nunmehr auf belgischem Gebiete
 dauernd verbleiben werden — werden Sie aufge-
 fordert, die entfallenden Zollsätze für die gestoh-
 lenen Gegenstände sofort zu entrichten.“ Herr
 Breisch soll geantwortet haben, er schiebe die
 Verpflichtung zur Erlegung der Zollgebühren auf

... jetzt sich auf den Standpunkt gestellt hat, die
 Sache gebe sie nichts an.

Eine König-Eduard-Straße in Paris. Die
 Pariser, die König Eduard in seinen Kronprin-
 zensjahren so oft als Gast begrüßen konnten, haben
 beschlossen, einer großen neuen Straße, die im
 Laufe des kommenden Jahres geschaffen wird,
 zum Andenken an den verstorbenen Britenkönig
 den Namen Rue Edouard VII. zu geben. Die alte
 Rue Basse-du-Rempart soll verschwinden und an
 ihrer Stelle wird ein neuer, großartig angeleg-
 ter Straßenzug entstehen, der in seiner Mitte sich
 zu einem mit gärtnerischen Anlagen geschmückten
 Platz erweitern soll. Hier wird ein großes Rei-
 terstandbild König Eduards erstehen und künf-
 tige Generationen an den Britenherrscher gemah-
 nen, der die Entente cordiale geschaffen hat.

Ein Triumph der drahtlosen Telegraphie.
 In London hat ein Arzt, Dr. Crippen, seine Frau
 in bestialischer Weise ermordet und den Leichnam
 zerstückelt und ist mit seiner Geliebten Miss De
 Reve, die er als Knabe verkleidet hatte, entflohen.
 Es war ihm gelungen, sich in Antwerpen auf
 einen Dampfer nach Kanada einzuschiffen. Die
 Polizei verfolgte mit Hilfe der drahtlosen Tele-
 graphie den flüchtigen Verbrecher über den Ozean
 und bei seiner Ankunft in Father-Point in der
 Provinz Quebec wurde er auf dem Schiffe ver-
 haftet. Ueber die Verhaftung wird berichtet:
 Sonntag früh um 8 Uhr landete der Dampfer
 „Rentrose“ planmäßig bei Father-Point. Sofort
 begab sich eine Anzahl Geheimpolizisten an Bord,
 darunter der Londoner Polizei-Inspektor Dew,
 der auf einem schnelleren Dampfer nachgereist war.
 Obgleich Dr. Crippen während der Fahrt sehr
 nervös gewesen sein soll, schien er im Augenblick
 der Landung keiner Gefahr für seine Sicherheit
 gewärtig zu sein. Dr. Crippen hatte sich mit den
 anderen Passagieren zum Fallreep begeben, um
 mit ihnen zuzusehen, wie bei Father-Point der
 Lotse an Bord genommen wurde. Einige Minuten
 später legte Dew die Hand auf die Schulter des
 Flüchtlings und sagte zu dem kanadischen Detektiv:
 Hier ist der Mann. Crippen war so überrascht,
 daß ihm der Atem versagte und er zusammen-
 zubrechen drohte. Er soll bereits ein halbes
 Geständnis abgelegt haben, indem er erklärte,
 die Nervenqualen der letzten Wochen seien so
 groß gewesen, daß er die Verhaftung als Er-
 löschung empfinde.

Zug zum Entgleisen gebracht. Aus New
 York wird gemeldet: Ein Zug der Delaware- und
 Hudsonbahn wurde bei Schenestady durch Aus-
 ständige, die aus den Schienen die Räder heraus-
 gezogen hatten, zum Entgleisen gebracht. Dabei
 wurden 30 Personen verletzt.

Sarah Bernhardt als Urgroßmutter. Sarah
 Bernhardt ist, was einige ihrer Anhänger sehr
 interessieren dürfte, seit kurzem Urgroßmutter.
 Ihre Enkelin, die Tochter ihres Sohnes Moritz,
 hat sich im vorigen Jahre mit einem Ausländer
 Namens Edgar Groh vermählt. Diese ist von
 einem Töchterchen entbunden worden.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.

am 1. August 1910, nach amtlicher Feststellung.

Tier- gattung	Auf- trieb Stück	Bezeichnung	Marktpreis für 20 kg	
			Lebend- Gewicht	Schlach- tgewicht
Ochsen	20	1) a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	42 46	78 82
		b. Oesterreicher desgleichen	45 48	81 85
		2) Junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	38 41	74 77
		3) Mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	34 37	70 73
Kalben und Kühe	131	4) Gering genährte jeden Alters	30 33	63 69
		1) Vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	41 44	73 78
		2) Vollf., angemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37 40	69 72
		3) Ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	33 36	64 68
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	29 32	59 63
Bullen	273	5) Gering genährte Kühe und Kalben	25 28	54 58
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42 44	73 75
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37 41	67 71
Kälber	244	3) Gering genährte	33 36	63 66
		1) Feinste Rast- (Sollmilchmaß) und beste Saugmilber	53 55	83 85
		2) Mittlere Rast- und gute Saugmilber	48 52	78 82
Schafe	1011	3) Geringe Saugmilber	43 47	73 77
		1) Mastlamm	45 48	86 87
		2) Jüngere Mastlamm	42 44	82 84
		3) Ältere Mastlamm	39 41	78 81
Schweine	2090	4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergschafe)	—	72 76
		1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	52 53	88 89
		b. Fleischweine	53 54	89 90
		2) Fleischnüchse	49 51	85 87
		3) Gering entwickelte, sowie Seuen	45 48	81 84

Zusammen 3949. Ausnahmepreise über Notz.
 Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Bullen und Kälbern langsam, bei Schafen und Schweinen mittel
 und bei Schweinen langsam. — Von dem Auftrieb sind 30 Kinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

Druck und Verlag von Friedrich Wey, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Wey in Dörfelwerda.

langung einer gleichmäßigen, sibirer Gärung die An-
 Deuter weig, rührt sie noch weiter, bis sie etwas aus-
 gefallt ist und einsetzt sie dann in einen mit Faltm...